Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 23

Buchbesprechung: Bücherschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Alter des Pfeifenrauchens.

In den vorgeschichtlichen Sammlungen unserer Museen findet man eine Anzahl merkwürdiger Gegenstände, die mit den uns bekannten holländischen Tonpfeifen die allergrößte Ähnlichkeit haben. Nur sind sie etwas kleiner und das Rohr kürzer. An dem frühen Ursprung dieser Geräte, die bis in den Anfang unserer christlichen Zeitrechnung hinuntergehen, ist nicht zu zweifeln, da sich ihr Alter durch mitgefundene andere Gegenstände bestimmen läßt. Die meisten stammen aus der römischen Periode unserer Geschichte und dürften als römische Legionssoldaten-Pfeifen angesprochen werden. Vereinzelt finden wir sie dann auch später noch. Erst im Frühmittelalter scheint ihr Gebrauch verschwunden zu sein.

Mit der Entdeckung von Amerika 1492 kam auch die Kenntnis des Tabakgenusses nach dem alten Europa. Im Ursprungsland dieser Pflanze war das Rauchen von Tabak sowohl aus einer besondern Art von Pfeifen, mittelst welchen man den Rauch durch die Nase einsog, gekannt, als auch das Rauchen von Zigarren. Es waren dies zylinderförmig zusammengerollte Tabakblätter, vom spanischen „Cigarro" genannt, die allerdings bedeutend größer waren, als die jetzt üblichen. Auf den Philippinen sollen diese Riesenzigarren bei den Eingeborenen noch heutzutage üblich sein. Das Pfeifenrauchen verbreitete sich verhältnismäßig rasch in Europa, hauptsächlich dadurch, daß der französische Gesandte in Portugal, Jean Nicod, 1565 Tabak an den französischen Hof brachte; von daher stammt der Name „Nikotin". Das sogenannte „Tabaktrinken", wie man im 16. und 17. Jahrhunderts noch das Rauchen nannte, ist erst in dieser Zeit und auch da nur allmählich üblich geworden.

Bekanntlich schritten die Obrigkeiten überall gegen das Laster des Rauchens mit Geld- und Gefängnisstrafen ein. Allein vergebens. In dem bekannten Werk von Sprengel „Handwerk und Künste", Berlin 1773 erschienen, wird in der 12. Sammlung „Die Tabacksfabrik" ausführlich beschrieben; er kennt aber nur den „Rauchtoback" und den „Schnupftobak".

Daß diese anfangs erwähnten frühen Ton- und Eisenpfeifen zum Einsaugen von Rauch dienten, steht außer Zweifel. Nur rauchte man keinen Tabak, sondern wie jetzt noch im Orient, Hanf und sonstige aromatische Kräuter, wie zum Beispiel Lavendel. Diese kurzen Pfeifen dienten also schon damals als Genußmittel. Daß man in Ermangelung von Tabak alles mögliche rauchen kann, wissen wir ja aus der jüngsten Vergangenheit. Man denke an die Tabaknot in Deutschland in der letzten Zeit des Weltkrieges. Ge.

Bücherschau.

Zumsteins Spezialkatalog über die Briefmarken der Schweiz und von Liechtenstein. 8. Auflage. Preis Fr. 2.25. Verlag Zumstein u. Cie., Bern.

Nicht nur die Briefmarken von den Kantonsposten bis zu den letzten Marken der eidg. Post, sondern auch die Tax-, Porto-, Freiheits-, Wohltätigkeits-, Flugpost-, Dienst-, Hotelpost-, Telegraphen- und Eisenbahnmarken sind in dem Werk eingehend behandelt. Die ausführlichen Erklärungen werden durch zahlreiche, gute Abbildungen ergänzt.

Das Hapagbuch von der Seefahrt. Herausgegeben von **Hans Leip.** 114 Seiten mit 65 Zeichnungen und 32 Tafeln. Verlag Knorr u. Hirth, München. Preis in Leinen geb. Fr. 3.50.

Die große Sehnsucht des germanischen Menschen war seit Urzeiten immer das Meer und die Ferne. Ist sie es im Zeitalter der Technik nicht mehr? Die Maschine hat wohl das Segelschiff fast ganz von den Meeren verdrängen können, nicht aber diese ewige Meeressehnsucht in unseren Herzen, nicht die ewige Romantik der See und der Seefahrt! Ausfahrt und Heimkehr ist heute dem menschlichen Herzen genau so zugänglich wie je; ja, es ist heute sehr viel einfacher geworden, von den Kanten der Erde über die Meere zu fahren und den Rausch der Horizonte zu erleben, nicht auf „schwimmenden Hotels", sondern auf schönen, sicheren und doch seenahen Schiffen. Hans Leip, von Jugend auf eng verbunden mit dem größten Hafen des europäischen Festlandes hat eine Reihe lebender deutscher und ausländischer Autoren und Zeichner versammelt, meist mit erstmaligen, nur für dieses Buch geschriebenen Beiträgen. Es sind Zeugnisse derer, die noch den Atem des Tages gleich uns eintrinken, die Schiff und Meer aus Erfahrung kennen und mit dichterischer Inbrunst oder aus beruflicher Bindung ihre Aussage formten. Da berichtet zum Beispiel ein Schiffsjunge über seine erste Reise, ein alter Fahrensmann über die Entwicklung der Schiffahrt innerhalb dreier Generationen seiner Familie, ein süddeutscher Dichter singt das Lob der Tramp-Fahrt, der Isländer Gunnarsson spürt der Seefahrtslust seiner Wikinger Vorfahren nach, ein Segelkapitän und Dichter malt in zarten Bildern die Schönheit des Mittelmeeres, aus Hamburger Familienpapieren ersteht uns die erste Vergnügungsreise zur See, Knut Hamsuns Neufundland-Erinnerung zeigt eine härtere Seite des Seelebens, und all die anderen Namen reihen sich an und haben für dieses Buch über die Herrlichkeit, Heiterkeit und das ewig Unfaßbare der großen Mereslandschaft und ihrer Küsten und ihrer Menschen in Wort und vielen Zeichnungen und über dreißig der schönsten Lichtbilder berichtet.

Höchsterfolg im Gartenbau durch richtige Bodenbearbeitung. Von **Paul Schütze,** Berlin. 71 Seiten mit 43 Abbildungen. Kart. Fr. 2.25. Falken-Verlag Berlin-Schildow.

Viel mehr Freude kann man am Garten bei richtiger Bodenpflege haben. Es ist erstaunlich, wie wenig diese Grundregel noch immer beachtet wird. Trotz allem Schweiß und kostspieligem Dünger sind dann Enttäuschungen das Ergebnis. Der Verfasser gibt hier alle Kniffe und Pfiffe eines langen Gärtnerlebens preis und behandelt u. a.: Verschiedene Bodenarten — Bodenbearbeitung und Verbesserung — natürlicher und künstlicher Dünger — Humusbildner — Unkraut — Bodenfeuchtigkeit — Krümelstruktur — Umgraben — Rigolen und Holländern — Bodenansprüche der Kulturpflanzen — moderne Geräte. Der praktische Leitfaden — mit vielen Bildern versehen — gibt jedem Gartenfreund die Möglichkeit, seine Ernten künftig erheblich zu erhöhen.